

geschichte der Stadt, die ihren Wert vollauf behält, mag auch in Bezug auf bedeutendere öffentliche Bauten (Neubaukirche, Universität) manches Detail an Daten oder rein gegenständliche Einzelheiten durch die archaischen Feststellungen des eben erschienenen Kunstdenkmälerinventars der Stadt Würzburg um ganz geringe Verschleibungen modifiziert aber genauer festgelegt sein. Pflfers Arbeit konnte das Invenear und die Resultate seiner Archivforschungen noch nicht; er löst aber dennoch manche Streitfrage auf Grund eigener bloßer Denkmälerbetrachtung oder seiner guten Kenntnis alter Bauhandwerkerzypenarbeiten bereits in einem Sinne, der nimmehr durch die archivalischen Notizen des Inventars bereits seine Behätigung erfahren hat.

Den Text begleiten getrennt eine Reihe kritischer Anmerkungen und eine Folge guter Stichdrucke meist nach eigenen Aufnahmen des Verfassers, die übrigens ihren Wert nicht in der Eigenschaft als Illustrationen des Buches erschöpfen. Es kann besonders hervorgehoben werden, daß die meisten der Aufnahmen für sich allein genommen einen starken eigenen Bildwert besitzen.

Aus der freitbaren Einleitung ist zu ersehen, daß die vorliegende Behandlung des Würzburger Wohnhauses im 16. Jahrhundert und des Juliusstils ursprünglich als eine Einleitung zu einer umfangreicheren Darstellung des Würzburger barocken Bürgerhauses gedacht war; der Umstand, daß das gesammelte Material hiezu bereits in den Händen des Autors ist, berechtigt uns hier zu der Erwartung und zu dem Wunsche, Pflfer möge in gleicher Gründlichkeit und aus gleich lebensfrischer Beherrschung des Materials heraus eine Geschichte des Würzburger Wohnhauses des 17. und vor allem des 18. Jahrhunderts folgen lassen.

Richard Sedwmaier.

Ostergruß der Universität Würzburg an ihre Studenten.

„Ihren Studensen zum Gras“ schickte die Universität Würzburg ein prachtvolles Kunstblatt mit kernigem Begleit Schreiben zu Ostern 1916 ins Feld. Das dreiteilige Blatt links oben zeigt einen friedlichen Hirten inmitten seiner Herde, wie er gemächlich sein Pfeifchen schmaucht und sinnend hinblickt über das Maintal, aus dessen Hintergrund die Feste Marienberg herübergrüht. Unter diesem Bilde steht ein form schönes Gedicht von Robert Piloty, das den Stimmungsgelalt des Bildes erschöpft. Hier ist die erste Strophe:

„Der Abend kommt auf goldnem Floß gezogen
Und ruht ein Weilchen noch am dunklen Strand.
Wie innig schmiegen sich die Silberwoogen
Um deiner Bräute schön geschwungene Bogen,
Wie Deutschlands Seele, lilles Frankenland!“

Im Mittelteil des Blattes sehen wir den Drachentöter St. Georg und lesen darunter die herzerquickenden Worte des Vaden Georg aus Oß von Verlesungen: „Heiliger Georg! Mach mich groß und stark, gib mir so eine Lanze, Rüstung und Pferd, denn laß mir die Drachen kommen!“ Rechts oben stehen, zum heiligen Kampf fürs Vaterland vereint, zwei Angehörige von Studentenvereinigungen, die sich im Frieden freud gegenüber stehen, am Fuß des Würzburger Kappels vorüber ins Feld.

„Großer Krieg, der mit Eisen und Blut
Schweißte zusammen die stolze Brut;
Was sich verzettelt verfannt und gehaßt,
Hält er mit seinen Armen umfaßt,
Alle durchschauert von göttlicher Mut.“

So dichtet August Sperl in den unter dem Bild stehenden Strophen, die die Einigung von Deutschlands akademischer Jugend durch den großen Krieg begrüßt feiern. Die Entwürfe zu den drei Bildern stammen von dem unseren Vieren wohlbekannten Künstler Heinz Schiefl und zeigen seinen dem Monumentalen und zugleich dem Volkstümlichen zugewendeten Sinn aufs reiflichste; der reliefartige Charakter wirkt in Verbindung der dargestellten Gegenstände besonders glücklich. Ausgeführt ist das Kunstblatt von unserem Verlag (Buchdruckerei K. Triltsch) in vornehmer Ausstattung.

In dem Begleit Schreiben wendet sich die Universität durch den Mund ihres Rektors Dr. Ernst Mayer mit gehaltvollen Worten an ihre im Heeresdienst stehenden Schüler. „Wenn

Ihr auch jetzt brauchen", so klingen diese Worte aus. „zu Männern geschuldet seid, um besser als Eure Väter, denen das Glück der kämpflichen Verdäuerung nicht zuteil wurde, unserem Volk voranzugehen. Ihr bedürft doch noch der stillen geduldigen Belehrung über das, was menschliche Weisheit als den Inhalt des einzelnen Berufs erminet hat. Und so werdet Ihr, wenn die Feinde sich Euren Waffen gefügt haben, wiederkehren — ach so viel von Euch mögen wiederkehren! — und werdet dann wieder als die lieben Kommilitonen von ehemals in unserer Universität auf das hören, was die alten Professoren Euch zu sagen haben. Auf diese Hoffnung hin empfangt unsern Gruß zusammen mit unserem tiefen, tiefen Dank. Möge der gnädige Gott, dessen Hand wir alle malten sehen, Euch in der Heimat wieder ein stilles, segensreiches Offizium beschenken!" —

Dr. P. E.

„Aus dem Ostlande“, Posenener Land und Weichselgau. Monatsblätter für Heimatkunde, Dichtung, Kunst und Wissenschaft des deutschen Ostens. 1916, Heft 1. M. 1. — Vierteljährlich bezogen (monatlich erscheint ein Heft) M. 2. — Verlag von Oskar Gullig, Viffa i. P.

Die einzige große, vornehm ausgestattete illustrierte Heimatzeitschrift in der Ostmark des Deutschen Reiches, die bisher zehn Jahre lang unter dem Titel „Aus dem Posener Lande“ erschien, hat sich mit Beginn des neuen Jahres die gewiß recht dankenswerte Aufgabe gestellt, ihr Verbreitungsgebiet auch auf Westpreußen, überhaupt das gesamte Ostland, auszuweiten. Und für wahr! das erste uns vorliegende, illustrativ wie textlich ganz vorzüglich ausgestattete Heft „Aus dem Ostlande“ hat uns den Beweis gebracht, daß Verlag und Schriftleitung das Zeug in sich haben, die Zeitschrift zu einem recht abwechslungsreichen und beachtenswerten ostdeutschen Unterhaltungsblatt auszugestalten. Bietet doch schon der Name des neuen Schriftleiters der Zeitschrift, des ehemaligen Chefredakteurs des „Gefelligen“ in Graudenz, Paul Fischer, dessen Wirken und Schaffen allzusehr dem deutschen Osten gepolten hat, eine sichere Gewähr für eine rechte gedeihliche und nutzbringende Weiterentwicklung der Zeitschrift und segensreiche Förderung der ostländischen Sache. Das erste Heft der Monatszeitschrift „Aus dem Ostlande“ enthält folgende höchst interessante Beiträge: Serweet — Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen Ernst Ludwieg von Jagow (mit Bildnis) von Paul Fischer-Graudenz — Der gegenwärtige polnisch-russische Kriegsschauplatz in einem Nürnbergger Druck von 1696/97 (mit 3 Bilderseiten) — Die Hiltreit der neuen Zeit, von Archibaldus Arar Braschewer — Auf Grenzwahe, Erzählung aus dem Osten von Carl Basse — Johannes Trojan und die westpreussische Heimat, von Paul Fischer-Graudenz — Ernstes und Heiteres von Johannes Trojan — Wie man einen Weinreisenden los wird, von Johannes Trojan — Aus der Gerechtigkeit der Stadt Schladin, von Franz Rheinsberg, Bromberg — Soldatenkundes Wiegenlied, Text von Therese Schoenborn, Musik von P. Herrfardt — Knyzcha und Pfast, Gedichte von M. Meißner Schleben — Aus der Posener Volkskunde, von Professor Otto Knoop, Regalen — Aus der Vergangenheit eines Hanlandes, von A. Kocub, Wengrowitz — Die Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft in Bromberg, von Regierungsrat Dr. Born, Bromberg — Bromberger Theaterbrief, von Regierungsrat Dr. Born, Bromberg — Posener Theater, von Heinrich Kirchner, Posen — Kleine Mitteilungen — Büchertisch — Kunstdruckbeilagen: Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen Ernst Ludwieg von Jagow, Der gegenwärtige polnisch-russische Kriegsschauplatz in einem Nürnbergger Druck von 1696/97: 1. König Karl X. Gustav von Schweden, 2. Pfalzgraf Adolf Johann von Zweibrücken, 3. Belagerung von Warschau (Doppeltafel), 4. Belagerung von Brest-Litowsk (Doppeltafel). Außerdem ist dem Heft noch eine Beilage „Dies und Das aus dem Ostlande“ mit einer Reihe interessanter Illustrationen beigelegt. Aus hat der Lesestoff des ersten Heftes dieser Zeitschrift einen hohen Genuß bereitet und wir wünschen dem Unternehmen ein herzlich „Glück auf!“ zu weiterer segensreicher Arbeit. Alle unsere Leser aber seien auf den Bezug der Monatszeitschrift „Aus dem Ostlande“ an dieser Stelle besonders aufmerksam gemacht. Die Zeitschrift kostet vierteljährlich bezogen (jeden Monat erscheint ein Heft) M. 2. — und kann durch jede Buchhandlung, jedes Zeitungspostamt oder direkt vom Verlag Oskar Gullig, Viffa i. P., bezogen werden.